

This worksheet is for private or class room use only and may not be used in any publication or for-profit purpose.

Volltext zum Gedicht "Der Januar" (von L. Diefenbach)

Der erste Monat in dem Jahr,
das ist der raue Januar.
Da schlummert alles unterm Schnee
in Wald und Feld, in Tal und Höh.
Der liebe Gott hat übers Land
als warme Decke ihn gesandt.
Darunter ruhet wohlverwahrt
manch Samenkörnchen, weich und zart.
Es ruhet, wie's auch frieren mag,
bis an den warmen Frühlingstag.
Es keimt hervor im Sonnenlicht;
ihm schadete die Kälte nicht.

Der Jäger scheut die Kälte nicht.
Der Nordwind bläst ihm ins Gesicht.
Er folgt den Spuren in dem Schnee
und schießt die Hasen, Füchs' und Reh' .
So zieht er täglich jetzt hinaus,
bringt reiche Beute mit nach Haus.
Doch wenn der Schnee in Wald und Feld
in dichten Massen niederfällt,
dann findet nichts das arme Wild,
womit es seinen Hunger stillt.
Drum streut der Jäger hier und dort
ihm Heu an einem sicheren Ort.

Der Landmann aber ruhet nun;
im Felde gibt's jetzt nichts zu tun.
Die Frauen und Mädchen fleißig spinnen,
um feine Leinwand zu gewinnen.
Sie können bei dem emsigen Treiben
daheim im warmen Zimmer bleiben.

Das Eis ist fest, die Luft ist kalt,
jetzt wird der Schlittschuh angeschnallt.

Wie auf des Windes Flügeln fahren
die Knaben jetzt in lauten Scharen.

Die Mädchen gerne sich bequemem,
im großen Schlitten Platz zu nehmen.
Seht, auf der Schneebahn ziehen dort
die Knaben rasch den Schlitten fort.

Und lustig geht's in raschem Flug
Nicht müde wird der muntere Zug.
Doch geht's nicht immer glatt und gut;
auch mancher purzelt auf die Nase,
der nicht bedächtig auf der Hut,
sich tummelt auf der glatten Straße.